

Währungsbericht

> Ungarischer Forint (per 4. Juli 2014)

Aktuelle Situation

In Ungarn lässt die aufkeimende Wirtschaftsdynamik leicht nach. Der PMI (Einkaufsmanager)-Index hatte Anfang Juni leicht von 54,6 auf 53,9 Punkte verloren. Einkaufsmanager-Indizes gelten als Frühindikatoren, die eine konjunkturelle Änderung als erstes anzeigen. Dieser – im Falle Ungarns negativ ausgefallene – Frühindikator wird nun aber auch flankiert durch weitere negative Konjunktursignale. So sind auch die kürzlich bekannt gegebenen Steigerungen der Einzelhandelsumsätze von 8,5 auf 6,6 Prozent zurückgefallen. Dies spricht für eine schlechtere Stimmung der Verbraucher und/oder für weniger verfügbares Einkommen; beides spricht nicht unbedingt für ein starkes Wirtschaftswachstum. Vor dem Hintergrund der jüngsten Lockerung der EZB und dem günstigen Inflationsumfeld nahmen die ungarischen Währungshüter den Zinssatz im Rahmen ihrer Juni-Sitzung um 0,1 Punkte auf 2,30 Prozent zurück. Damit setzte die Notenbank ihren im August vergangenen Jahres gestarteten Lockerungslauf fort. Seinerzeit stand der geldpolitische Schlüsselzins bei 7,00 Prozent. Die aktuelle Lockerung ist bereits die 23. Senkung in Folge und stellt den längsten Zinssenkungszyklus in Mitteleuropa dar. Anfang Juni hatte der Internationale Währungsfonds (IWF) vor weiteren Zinssenkungen in Ungarn gewarnt. Die Wirtschaft sei zu anfällig für Schocks und angesichts der hohen Auslandsschulden sehr verwundbar gegenüber Wechselkursrisiken. Der IWF empfahl gar eine moderate Straffung der Geldpolitik. Das ungarische Parlament hat ein neues Bankengesetz verabschiedet, das die Finanzbranche teuer zu

Wechselkurs EUR/HUF  
Zeitraum: 1 Jahr



stehen kommt. Mit dem Schritt vom Freitag bürdet das osteuropäische Land den Geldhäusern bei Fremdwährungskrediten deutlich höhere Lasten auf. Die ungarische Nationalbank schätzt, dass das Gesetz den Bankensektor umgerechnet rund 1,9 bis 2,9 Mrd. € kosten könnte. Vor der Krise hatten sich viele Ungarn vermeintlich günstige Kredite in Schweizerfranken besorgt. Diese konnten sie aber wegen des Verfalls der Landeswährung Forint nicht mehr zurückbezahlen. Die Regierung wollte die Betroffenen schonen und stattdessen die Banken als Kreditgeber zur Kasse bitten. Die Institute müssen nun die Zins- und Gebührenerhöhungen rückgängig machen. Die Zentralbank teilte mit, dass die zusätzlichen Kosten aus ihrer Sicht kein Risiko für die Stabilität des Bankensystems darstellen.

Ausblick

Die etwas eingetrübten Konjunkturzahlen und auch das Verhalten der ungarischen Notenbank, die sich offen gegen die Empfehlung des IWF stellte, führten zu deutlichen Kursverlusten im Forint. Gegenüber dem Euro musste ungarische Valuta im Verlauf des Juni deutlich Federn lassen. Die deutlichen Kursverluste führten dazu, dass der sich seit einigen Monaten herausbildende Aufwertungs-Trendkanal nun schon wieder gebrochen ist. Charttechnisch ist nun zunächst kein klares Signal abzuleiten. Allerdings führten die deutlichen Kursverluste dazu, dass sich der Forint jetzt in einer „überverkauften“ Situation befindet. Dies kann nun dazu führen, dass sich kurzfristig eine „technische Reaktion“ zeigt, welche dem Forint kurzfristige Kursgewinne bescheren kann.

Wechselkurs EUR/HUF  
Zeitraum: 3 Jahre



(Anmerkung: Die Darstellung der Kurs-Charts erfolgt in der am Devisenmarkt üblichen „Mengennotiz“. Ein Rückgang dieser Notierung bedeutet, dass die dargestellte Währung gegenüber dem Euro an Wert zunimmt. Ein Anstieg dieser Notierung bedeutet hingegen, dass die dargestellte Währung gegenüber dem Euro an Wert einbüßt.)